

PFC-Fund: Viele offene Fragen

Für Folgen der US-Löschschaumrückstände auch der Steuerzahler im Boot

ANSBACH (fri) – „Das ist eine schwierige Aufgabe, die wir nun Stück für Stück abarbeiten müssen.“ Vor eine Fülle von Problemen hat die Stadt die Entdeckung der vom ehemaligen Feuerwehrrückstellungsbereich ausgehenden Verschmutzungen im Boden gestellt. Viele Fragen sind noch nicht vollständig beantwortet, etwa was Gefährdungen für Mensch und Tier betrifft sowie Schadensregulierung und Sanierbarkeit.

Könnten die so genannten PFC-Rückstände, die auch außerhalb der Katterbacher Kaserne in Quellen und Brunnen gefunden wurden (wir berichteten), durch den Eingang in die Nahrungskette dauerhaft auch Lebewesen gefährlich werden? Eine endgültige Antwort kann Baureferent Jochen Büschl, der sich gemeinsam mit den Experten des städtischen Umweltamtes intensiv mit dem Thema befasst hat, nicht geben. Denn gesetzlich festgelegte Grenzwerte für die aus Löschschaumrückständen stammenden PFC, die die sichere Anhaltspunkte für mögliche Gesundheitsschäden wären, gibt es nicht, nur „vorläufige Schwellenwerte“ wurden festgelegt. Bei allen bisherigen Beprobungen sowohl auf US-Gelände als auch außerhalb wurden sie bisher unterschritten – bis auf zwei Ausnahmen. Eine Quellfassung westlich der Katterbacher Orts-grenze ergab bei einer Beprobung eine dreifache Überschreitung des Schwellenwertes und im Schichtwasser auf dem US-Heliport wurde von der zur PFC-Gruppe gehörenden Perfluoroktansäure (PFOS) mit 180 Mikrogramm ein Vielfaches des dafür angegebenen Schwellenwertes von 0,23 Mikrogramm pro Liter gefunden.

Auch die Gesundheitsbehörden können derzeit offenbar nur be-

grenzt Hilfestellung leisten. Beprobungen von Lebensmitteln aus dem belasteten Areal sind aber erfolgt oder angeordnet (siehe Kasten unten).

Falls dabei negative Erkenntnisse gewonnen werden sollten, spielt neben der Frage langfristiger Gefährdungen für den Menschen auch die nach Schadensersatz eine wesentliche Rolle für die betroffenen Betriebe. Auch die sei derzeit nicht einfach zu beantworten, heißt es aus der Stadtverwaltung. Denn wer für Schäden und deren Folgen verantwortlich und ersatzpflichtig ist, die aus militärischen Einsätzen resultieren, sei nur innerhalb des US-Geländes relativ unkompliziert zu klären. Baureferent Jochen Büschl: „Da kümmert sich die US-Standortverwaltung, die für unsere Anliegen ein offenes Ohr hat.“ So seien auf Wunsch der Stadt die ersten „orientierenden Untersuchungen“ der Löschmittelmittelrückstände problemlos ausgeführt worden und auch gegen die nun von der Stadt gewünschten detaillierteren Untersuchungen habe es keinen Widerstand gegeben. Mit deren Ergebnis – eventuell verbun-

den mit Sanierungsvorschlägen – rechnet man im Laufe des ersten Halbjahrs 2015. Aus Erfahrungen mit Sanierungen anderer Verschmutzungen wie etwa in den Meinhardswindener Barton Barracks wisse man, dass die Kosten für all diese Maßnahmen problemlos getragen würden.

Anders sei es mit Schäden, die außerhalb des US-Stützpunktes liegen. Hier müsse auf dem Umweg über die Bundesanstalt für Immobilienangelegenheiten (BImA) bei der Armeebehörde „US-Claims-Service“ die Anerkennung des Schadens beantragt und der Nachweis dafür geführt werden, dass die Ursache für Sanierungsfälle in einem US-Stützpunkt liege. Die dafür nötigen Anträge habe man fristgerecht gestellt, aber noch keine Anerkennung durch die US-Behörde erhalten. Erst wenn diese auf Grund detaillierter Nachweise den Anspruch anerkenne, und dafür eine so genannte „Dienstlichkeitsbescheinigung“ ausstelle, könne die BImA schadensregulierend tätig werden. In diesem Fall werde allerdings auch der deutsche Steuerzahler mit den Kosten der Sanie-

Neue Proben sollen Klarheit bringen

Weil aus den betroffenen Brunnen im Stadtteil Untereichenbach, in denen unter den Schwellenwerten liegende PFC-Rückstände gefunden wurden, offenbar nicht nur Milchvieh in bäuerlichen Betrieben getränkt wird, hat die Stadt auf Anraten des Landesamtes für Gesundheit bereits die dort gewonnene Milch und Eier von dort gehalten Hühnern untersuchen lassen. Während die Milch rückstandsfrei war, waren die – nur zum privaten Verzehr bestimmten – Ei-

er belastet, aber auch unter den Schwellenwerten. Grund dafür konnte, hieß es jetzt, aber auch ein Futtermittel sein. Zusätzlich rieten die Behörden, auch das Muskelfleisch der hier getränkten Rinder nach dem Schlachten untersuchen zu lassen. Das sei, sagt Büschl, veranlasst. Ergebnisse dafür liegen aber ebenso wenig vor wie für ebenfalls in Auftrag gegebene Untersuchungen von Fischen, die aus Gewässern wie dem Eichenbach oder anliegenden Fischzuchtanlagen kommen. Auch hier werden Ergebnisse in den nächsten Tagen erwartet.



Ein idyllisches Bächlein: Doch auch in zum Eichenbach führenden Quellen wurden PFC gefunden. Deshalb sollen nun Fische aus dem Gewässer auf Belastungen untersucht werden. Foto: Albright

rung beziehungsweise anderer Folgegeschäden der Verschmutzungen belastet. Er zahle dann 25, die US-Arme 75 Prozent der entstehenden Kosten.

Bleiben die Schäden auf die bisher vorhandenen Eintragungsorte beschränkt? Auch das, sagt Büschl, sei nicht völlig klar. „Wir versuchen derzeit mit Hilfe der Standortverwaltung abzuarbeiten, ob noch an anderer Stelle als auf dem Trainingsgelände am Heliport mit Löschschaum geübt worden sein könnte.“ Eine Antwort habe man bisher noch nicht. Die US-Seite untersuche, ob es dafür Dokumentationen gebe. Relativ sicher, aber ohne 100-prozentige Garantie verneinen, könne man die Frage, ob auch die Ansbacher Feuerwehr einmal mit den früher als un-

gefährlich geltenden Löschschaum geübt habe. „Da ist bisher nichts bekannt.“ Zu klären gelte es allerdings, ob nicht bei einer gemeinsamen Außenübung von US- und deutschen Feuerwehren – etwa nach angenommenen Hubschrauberabstürzen – solche Löschmittel zum Einsatz gekommen seien und auch dies nun Spätfolgen zeige.

Büschl fasst die bisher bekannten Punkte so zusammen: Vieles sei ungeklärt und müsse untersucht werden, in manchen Fällen seien parallele Untersuchungen möglich. Solange deren Ergebnisse nicht vorliegen, gebe es keinen Anlass für eine Entwarnung, ebenso wenig aber für Panik: „Es wird ein langer und komplizierter Weg, bis wir alles Nötige wissen. Aber wir bleiben dran.“